

des Gebiets während der nächsten hundert Jahre anvertraut haben, ob einem Grafen, einem Ministerialen oder einem Vogt, verraten die Quellen nicht. Erst um die Mitte des 12. Jahrhunderts hören wir von einem Lütticher *advocatus de Hasbania*, der anscheinend in die Fußstapfen der alten Grafen getreten ist¹⁴⁵.

(Nr. 27) In einem nur abschriftlich überlieferten Diplom von 1070 gewährte Heinrich IV. der Kirche von Lüttich allerlei Rechte, darunter „Münze, Zoll und Markt [in Dinant], auf daß der Bischof sie frei besitze, und den Komitat von Lustin“ (DH IV 234: *Concedimus etiam ibidem* [d. h. in Dinant] *monetam teloneum mercatum, ut hec libere teneat episcopus que comitatum de Lustin*)¹⁴⁶. Dietrich von Gladiß, der Herausgeber der Urkunde in den MGH, hat gerade den Passus über die Grafschaft Lustin für interpoliert erklärt, allerdings ohne seine Auffassung zu begründen. Vielleicht nahm er Anstoß an der ungrammatischen Anknüpfung (die man freilich heilen könnte, indem man *que* zu *atque* emendiert) oder auch daran, daß ein *comitatus* Lustin sonst nicht erwähnt wird. Lustin gehörte der Kirche von Lüttich bzw. dem Stift SS. Maria und Domitian in Huy, aber auch der Graf von Namur erhob dort anscheinend Ansprüche. Offenbar um seine Position in dieser Auseinandersetzung zu sichern und zu stärken, ließ Bischof Dietwin sich den *comitatus* schenken. Es dürfte, wie Jean-Louis Kupper wohl recht treffend bemerkt hat, bloß „un petit territoire immunisé dont le détenteur jouissait de l'exercice des droits comtaux“ gewesen sein.

(Nr. 28) Im Mai 1071 übergab Heinrich IV. dem Hochstift Lüttich die Grafschaft Hennegau und die Mark Valenciennes. Beide waren bis dahin in den Händen der Gräfin Richilde und ihres Sohnes Balduin gewesen, die erbrechtliche Ansprüche darauf geltend machen konnten. Die Zustimmung von Mutter und Sohn wird in dem Diplom, das die Verfügung zu-

¹⁴⁵ Triumphus s. Lamberti de castro Bullonio c. 17, MGH SS 20, S. 508; vgl. auch J. L. Kupper, L'avouerie de la cité de Liège au haut moyen âge, in: L'Avouerie en Lotharingie, Publications de la Section Historique de l'Institut Grand-Ducal de Luxembourg 98 (1984) S. 101.

¹⁴⁶ Vgl. J.-L. Kupper, Une „conventio“ inédite entre l'évêque de Liège Théoduin et le comte Albert II de Namur (1056–1064), in: Bulletin de la Commission royale d'histoire 145 (1979) S. 1–24, bes. 18 ff.; ferner F. Rousseau, Actes des comtes de Namur de la première race 946–1196 (1936) S. LXVIII f., LXXVII f.; R. Desprez, La politique castrale dans la principauté épiscopale de Liège du X^e au XIV^e siècle, in: Le Moyen Age 65 (1959) S. 505, 508; L. F. Génicot, Le chapitre de Huy au tournant des XII^e et XIII^e siècles, in: Rev. d'histoire ecclésiastique 59 (1964) S. 39 f.; M. Van Rey, Die Lütticher Gaue Condroz und Ardennen im Frühmittelalter, Rheinisches Archiv 102 (1977) S. 583 f.